

P.B. Nr. 16/73

VERTRAULICH

Addis Abeba, 26. April 1973

Schwarzafrika und die Araber

1. Der Schwarzafrikaner steht der arabischen Welt, die ihm im Grunde genommen fremd ist, mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber. Die Beziehungen werden teilweise auch heute noch untergründig durch ein altes Herr-Knecht-Verhältnis bestimmt: Schwarzafrika hat die über tausend Jahre nicht vergessen, während denen die Araber in Schwarzafrika ihre Sklavenjagd betrieben und Millionen Schwarzafrikaner verschachert haben. Viele Schwarzafrikaner glauben sich auch heute noch durch eine oft arrogante arabische Ueberheblichkeit an die tragischen Zeiten erinnert und deklassiert. Sie begegnen aber auch der erfolgreichen Expansion des Islams südwärts mit einem gewissen Misstrauen. Die Begriffe "Weissafrika" und "Schwarzafrika", die zwar wie die zwischen den beiden Afrikas stehenden Hindernisse teilweise Schöpfungen des Kolonialismus sind, leben heute noch und tragen hie und da, wenn auch versteckte, rassistische Züge.
2. Auch gewisse spezifisch-arabische Eigenschaften liegen dem Schwarzafrikaner nicht immer: Zwar erliegt auch der Schwarzafrikaner oft dem Wunschdenken; doch hat er etwa für die überschäumende Begeisterung des Arabers für eine Sache, von der er selbst genau weiss, dass sie unreal ist, oft nur ein mildes Lächeln übrig. Gleich ergeht es dem Schwarzafrikaner mit der den Arabern oft eigenen wild-aggressiven Rhetorik, die jeder realen Grundlage entbehrt und zum leeren Wortgeklingel wird.

./.



3. Trotzdem sind viele Schwarzafrikaner einer "Vernunftsehe" und den arabischen Lockrufen dazu nicht abgeneigt. Wie lauten diese Lockrufe?

Ihr und wir sind Entwicklungsländer im Kampfe gegen Imperialismus und Neo-Kolonialismus. Wir Araber halten jedoch mit unserem Oel ein gewichtiges Wirtschaftspotential in Händen, von dem auch Schwarzafrika profitieren kann, und das als Druckmittel gegen die Industriestaaten, gegen Imperialismus und Kolonialismus, auch Euch nützen wird.

Oder: Wir beide führen unseren Befreiungskampf, wir gegen Israel, Ihr in Australafrika, auf beiden Fronten gegen denselben Feind. Eure Feinde sind auch unsere Feinde, die hinter Israel stehen. In dieser Situation ist unsere Solidarität Garant unseres beidseitigen Erfolges. Diese Befreiungskriege sind zweifellos eine nicht zu unterschätzende einigende Kraft. (In diesem Zusammenhang wird arabischerseits etwa gerne in Erinnerung gerufen, dass die arabischen Staaten über 40 % der Mitgliederbeiträge der OAU bezahlen. Auch namhafte à fonds perdu -Beiträge fliessen korrumpierend in schwarzafrikanische Taschen. In Tat und Wahrheit versucht jedoch jede Seite für ihre Zwecke ein Maximum aus dieser doch noch sehr zerbrechlichen weiss-schwarzafrikanischen Solidarität herauszuholen.)

Hie und da wird auch China ins Feld geführt: der neue Freund China ist unser gemeinsamer starker Alliierter von Morgen, im Israelkonflikt und in Australafrika.

4. Mit Blick in die Zukunft sehe ich bei allen Zerwürfnissen eine Stärkung der arabisch-schwarzafrikanischen Solidarität. Die OAU wird zu dieser Schicksalsgemeinschaft, zu einem neuen "Kontinentalgefühl", einen wesentlichen Beitrag leisten. Erste Erfolge liegen bereits vor.

- 3 -

5. Auch der Islam wird dazu nicht unwesentlich beitragen. Der Islam versteht es - wie ich im christlichen Aethiopien immer wieder erlebe - ein starkes Gemeinschaftsgefühl zu schaffen und damit ein Band zwischen Arabern und Schwarzafrikanern zu knüpfen. Auch wenn der Islam in erster Linie eine geistige Kraft ist, so kann er doch Träger politischer Macht werden. Zusammen mit den politischen Kräften, die am Werk sind, wird der Islam zweifellos ein gewichtiges Element des Aufbaus der neuen Gesellschaft des afrikanischen Kontinents sein.

Die Brücke zwischen Arabern und Schwarzafrikanern ist jedenfalls im Bau. Einer der Bausteine ist - wie von beiden Seiten betont wird - die erzielte Einigung zwischen Nord- und Süd-Sudan.



(Langenbacher)



AMBASSADE DE SUISSE
EN ÉTHIOPIE

ADDIS ABÉBA, le 26. April 1973
P. O. Box 1106

Réf.: 381.0 - LB/sw

Politischer Bericht Nr. 16/73

V e r t r a u l i c h

an					c/a
Daten					B 5. Juni 73
Vica					Pz
EPD		B 5. JUNI 73			
Ref. p. A. 21.31. Addis Ababa					

Schwarzafrika und die Araber

Zusammenfassung:

Schwarzafrika steht der ihm fremden arabischen Welt mit gemischten Gefühlen gegenüber; es hat die arabische Sklavensuche in Schwarzafrika während über tausend Jahren nicht vergessen, wird durch eine oft arrogante arabische Ueberheblichkeit auch heute noch daran erinnert und fühlt sich oft deklassiert. Die Gegenüberstellung Schwarzafrika - Weissafrika trägt hier und da rassistische Züge.

Was dem Schwarzafrikaner bei allem eigenen Hang zum Wunschdenken nicht liegt, ist die überschäumende Begeisterung des Arabers für Dinge, von denen er selbst genau weiss, dass sie unreal sind. Er macht sich auch oft über das leere Wortgeklingel einer wild-aggressiven arabischen Rhetorik lustig.

Dennoch besteht die Bereitschaft zu einer "Vernunftsehe". Die Tatsache, dass beide Seiten Entwicklungsländer sind, "im Kampfe gegen Imperialismus und Neo-Kolonialismus, der gemeinsame Befreiungskampf (in Israel und Australafrika) gegen "den gleichen Feind" schafft eine einigende Kraft, die von den Verlockungen des wirtschaftlichen Potentials der Oel-Länder und namhaften Zahlungen (in der OAU und im bilateralen Verhältnis) gefördert wird. Trotz aller Zerwürfnisse erstarkt

- 2 -

die arabisch-schwarzafrikanische Solidarität. Ein neues "Kontinentalgefühl" in dieser Schicksalsgemeinschaft ist im Entstehen begriffen.

Der Islam, dessen starke Expansion südwärts von den Schwarzafrikanern mit einem gewissen Misstrauen beobachtet wird, hilft mit, ein starkes Gemeinschaftsgefühl zu schaffen. Auch wenn nur geistige Kraft, scheint er ein neuer Träger politischer Macht zu werden. Jedenfalls ist er ein einigendes Element des Aufbaus einer neuen Gesellschaft des afrikanischen Kontinents.



./.